

Deshalb benützt William Handleson seine Wohnung zu gleicher Zeit als Magazin. Das ist zwar bei Filmen streng verboten, aber es gibt ja so viele blödsinnige Vorschriften, um die sich niemand kümmert, daß sich Handleson deshalb nicht die geringste Sorge macht. Die dunklen Zelluloidstreifen liegen in Blechkisten, und die Blechkisten sind hübsch aufeinandergestellt und stehen ganz ruhig an der Wand, fast bis zur Decke. Vorn am Fenster sitzt Fräulein June und klopft auf der Maschine die Geschäftsbriefe, kein Mensch weiß etwas, kein Hahn kräht danach, ob in den Blechbüchsen Lachskonserven oder Zelluloid ist. Uebrigens hat Handleson der kleinen blonden June streng verboten, im Büro zu rauchen. Mehr kann man wirklich nicht verlangen.

So geht der Filmhändler um halb zwei Uhr seelenruhig zu einem kleinen Lunch in das italienische Restaurant, in dem es so ausgezeichnete Spaghetti mit Tomatensoße gibt. Fräulein June macht sich an die Arbeit. Sie spannt den Bogen mit dem zweifarbigen, großartig tuenden Briefkopf ein und beginnt zu tippen. Nach wenigen Zeilen aber merkt sie, daß die Schrift greulich aussieht. Die einzelnen Buchstaben sind verwischt und stumpf, es ist höchste Zeit, die Typen wieder einmal zu putzen. Sie öffnet den obersten Kasten des Schreibmaschinentisches, nimmt ein kleines Fläschchen heraus, entkorkt es, riecht daran: „Ja, es ist das Benzin“, stellt es an den Rand des Tischchens und beginnt mit einer alten Zahnbürste aus Herrn Handlesons Beständen die Typen sauber zu machen. Sie schrubbt und reibt, stochert mit einer rostigen Feder und ist überhaupt ganz bei der Sache, da öffnet sich die Tür, und ihre Freundin Vivian tritt ein.

Vivian ist die Sekretärin von Herrn Fox, Wohnung 1257. Die jungen Damen kennen einander, weil sie täglich nach dem Büro unten im Milchraum ihr Glas Yoghurt trinken und sich natürlich auch auf dem Flur oft begegnen. Vivian fragt, ob June nicht Lust habe, auf

einen Sprung in den siebzehnten Stock zu Myers hinaufzukommen. Bei Myers ist nämlich vor zwei Tagen ein Kleines angekommen, ein Mädchen, einfach süß, es hat schon Haare.

June ist sofort einverstanden, wirft die Zahnbürste in die Lade zurück, springt auf und stößt dabei, ohne es zu merken, das Benzinfläschchen um, das auf der Platte liegenbleibt und ausfließt. Ein dünner, wasserklarer Strahl rinnt auf den Boden und kriecht, schnell verdunstend, rasch und lautlos durch den Raum der anderen Wand zu. Die Mädels huschen hinaus, June lehnt die Tür nur zu, sie kommt gleich zurück, und der Flurwächter, der jedes Stockwerk behütet, ist ja auf seinem Posten. Handlesons Büro ist leer. Die Sonne kommt jetzt schräg von oben, die vernickelten Teile der Schreibmaschine blitzen, eine Fliege summt, die Blechkisten liegen im Schatten.

Die Tür geht auf, ein Mann tritt ein. Niemand weiß, wie er aussah, wer er war, was er wollte. Seine Leiche wurde niemals agnosziert. Es kann ein Bote, ein Filmhändler, ein Inseratenagent gewesen sein, zu Handleson kamen ja stets alle möglichen Leute. Der Mann sieht erstaunt, daß niemand im Zimmer ist, er behält den Hut auf dem Kopf, mustert mit einem flüchtigen Blick den Raum, tut einen Zug aus seiner Zigarre, legt sie auf den Rand des Schreibmaschinentisches und will dann zur anderen Tür, um zu sehen, ob vielleicht im Nebenzimmer jemand ist, der ihn empfangen könnte.

Doch er hat den ersten Schritt noch nicht vollendet, da erfolgt die Explosion. Glühende Zigarrenasche ist in das fadendünne Benzinrinnsal gefallen, das Benzin flammt auf, die Flamme zuckt wie ein elektrischer Funke den Boden entlang auf die Blechkisten zu. War gerade die unterste undicht oder genügte die Hitze, die durch das Metall hindurch wirkte — wer kann das sagen? Das Ganze dauert einen Augenblick, ein Nichts, ein winziges Bruchteil von einem Augenblick. Mit einem